

Das Setting „Betriebe“ tauchte lange in der nationalen Corona-Impfstrategie nicht auf, auch Betriebsärzte sind in der Impfverordnung nur am Rande erwähnt. Doch tatsächlich bieten der betriebliche Gesundheitsschutz und die Infrastruktur der Unternehmen in Deutschland ideale Voraussetzungen, um gezielt gegen die weitere Ausbreitung des Virus vorzugehen. Das sollten Betriebe nutzen.

Strategien gegen Corona

Von Katharina Schmitt

● „In nur 117 Tagen könnten alle Beschäftigten in Deutschland gegen das Coronavirus geimpft sein.“ Ihre zuversichtliche These knüpft Dr. Alexandra Schröder-Wrusch, Vorsitzende des Vorstands der IAS-Gruppe, an zwei Bedingungen: Es muss genügend Impfstoff vorhanden sein und Impfungen innerhalb der Betriebe müssen erlaubt werden. Die Fachärztin für Arbeitsmedizin plädiert für eine schnellere Pandemiebekämpfung, indem parallel zur nationalen Impfstrategie Betriebs- und Werksärzte mit Coronaimpfungen innerhalb der Unternehmen beauftragt werden.

Schon Anfang des Jahrs forderte auch Professor Volker Nürnberg, Partner bei BDO, für einen sinnvollen Pandemieschutz im Unternehmen die Rolle des betrieblichen Gesundheitsmanagements neu zu definieren und inhaltlich um Schnittstellen mit Medizin und Arbeitsschutz zu erweitern (siehe Personalmagazin 1/2021). Zur Forderung des IAS erklärt Nürnberg: „Es ist nur zu empfehlen, die Betriebe in die Impfungen mit einzubeziehen und die Infrastruktur der 12.000 Betriebsärzte oder der arbeitsmedizinischen Dienste zu nutzen. Dann können die Menschen dort abgeholt werden, wo sie sind, nämlich bei der Arbeit.“ Nürnberg hat sich nun gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Bundesverbands BGM (BBGM) Oliver Walle und Professor Mathias Bellinghausen, Gesellschaft für Prävention, mit einem Thesenpapier an Jens Spahn gewandt, um eine stärkere Einbindung der Betriebe in das nationale Impfgeschehen, aber auch eine größtmögliche Unterstützung der Betriebe zur Erfüllung dieser Aufgaben zu fordern (siehe Kasten Seite 50). Dass die Betriebsärzte für eine Impfung im Unternehmen bereitstehen,

haben der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) und die Deutsche Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin (DGAUM) den politischen Akteuren bereits im Dezember 2020 in einem offenen Brief mitgeteilt und im Februar 2021 noch einmal bekräftigt. Durch die Nutzung der vorhandenen betriebsärztlichen Strukturen in den Unternehmen, argumentieren die Präsidenten Professor Hans Drexler (DGAUM) und Dr. Wolfgang Panter (VDBW) könnte sowohl die Durchimpfung beschleunigen als auch eine die regionalen Impfzentren entlasten. Ende Februar haben sich auch BDA, BDI und die Vorstände einiger Großunternehmen an den Bundesgesundheitsminister gewandt, um die Bedeutung der Betriebsärzte bei der Nationalen Impfkampagne zu unterstreichen. Das Gebot der Stunde scheint, wenn auch spät, bei der Regierung anzukommen: Auf dem Corona-Gipfel Anfang März wurde beschlossen, „Betriebsärztinnen und Betriebsärzte beziehungsweise die Unternehmen im Laufe des zweiten Quartals verstärkt in die Impfkampagne einzubinden“. Einzelheiten standen bei Redaktionsschluss noch aus.

Corona-Tests im Unternehmen

Doch auch vorher schon, erklärt BBGM-Vorsitzender Walle, könnten Betriebsärzte und qualifizierte Unterstützende bei der schnelleren Umsetzung einer Präventions- und gegebenenfalls Impfstrategie unterstützen. Er rät Unternehmen zur frühzeitigen Qualifizierung von Assistenten, zum Beispiel aus den nicht-medizinischen Gesundheitsbereichen wie der betrieblichen Gesundheitsförderung oder dem Gesundheitsmanagement.



Bundesgesundheitsminister Jens Spahn stellt auf der Pressekonferenz am 18.12.2020 die Impfstrategie der Bundesregierung vor.

Antigen-Schnelltests anfangs nur für den Einsatz durch fachkundiges Personal zugelassen, was breite Screening-Anwendungen in den Betrieben aufwändig machte. Doch seit dem 24. Februar sind nun auch Selbst-Schnelltests zugelassen. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) stellt auf seiner Webseite die zugelassenen Testkits vor. Dazu Gravert: „Bei bestimmten Konstellationen im Betrieb – Verdachtsfälle, die vom Hausarzt nicht getestet werden, leichte Erkältungszeichen bei nahezu unverzichtbaren Mitarbeitern oder ein möglicher Infektionsfall in einem kritischen Team – kann eine Testung im Setting Betrieb wirtschaftlich sinnvoll sein.“ Bei flächendeckenden Tests großer Gruppen von Mitarbeitenden müsse aber bedacht werden, dass die Zuverlässigkeit von Tests stark von der sogenannten „Vortestwahrscheinlichkeit“, das heißt der Inzidenz positiver Fälle, abhängt.

Förderung der Impfbereitschaft

Bis alle Arbeitnehmenden eine Möglichkeit zur Impfung bekommen, wird es vermutlich noch einige Zeit dauern. „Doch jetzt schon sollten Arbeitgeber Strategien einführen, die die Impfbereitschaft der Mitarbeiter fördern, um das Infektionsrisiko und coronabedingte Ausfälle im Betrieb möglichst gering zu halten“, meint Gravert. Er nennt den Umgang mit Impfverweigerern oder gar Verschwörungstheoretikern im Unternehmen eine schmale Gratwanderung zwischen Toleranz, Sicherheit und Betriebsfrieden. Einigkeit sollte aber darin bestehen, dass auch eine Verweigerung in der Regel nicht arbeits-

rechtlich relevant ist. „Nach bisherigen Umfragen will sich ein erheblicher Teil der Menschen in Deutschland nicht gegen das Coronavirus impfen lassen. Je besser und fundierter die Menschen informiert werden, desto geringer wird dieser Teil.“ Dazu sei auch wichtig, ergänzt Nürnberg, sachliche Informationen über die Impfung achtsam dem Wirken von Impfgegnern in den unternehmenseigenen sozialen Medien entgegen zu halten. Weiter könnten Arbeitgeber die Impfungen der Mitarbeitenden durch kurzfristige Freistellung zur Teilnahme am Impftermin unterstützen. Hilfreich zur Erhöhung der Impfbereitschaft werde auch sein, einzelne AU-Tage nach den Impfungen wegen eventueller leichter Nebenwirkungen diskriminierungsfrei und ohne gesonderten gelben Schein zu akzeptieren.

Behörden unterstützen, Daten schützen

Wie können Betriebe die Impfung unterstützen? „Nach derzeitiger Planung werden die Impfstoffe für Unternehmen, die zum Kreis der Einrichtungen mit „erhöhter Priorität“ nach

Einen weiteren wichtigen Punkt der Pandemiestrategie für Betriebe nennt Schröder-Wrusch: Außer über betriebspezifische Hygienekonzepte müsse vor allem durch Teststrategien die Sicherheit am Arbeitsplatz erhöht werden. „Sinnvolle Testkonzepte schaffen zusätzliche Sicherheit am Arbeitsplatz. Gerade für den Mittelstand ist das existenziell“, erklärt die Arbeitsmedizinerin.

Zu den gegenwärtig verfügbaren Corona-Tests erklärt Dr. Christian Gravert, leitender Arzt bei der Deutschen Bahn: „Der sehr zuverlässige ‚Goldstandard‘ der Diagnostik von Nasen-Rachen-Abstrichen mittels PCR-Technik im Labor hat neben den relativ hohen Kosten zwei weitere Nachteile: Erstens dauert der Rücklauf der Testergebnisse teilweise deutlich länger als 24 Stunden und zweitens ist der Test so empfindlich, dass er auch dann noch Coronaviren nachweist, wenn nach etwa zehn Tagen keine Infektiosität mehr besteht.“ Diese Lücke sollen die neuen Antigentests füllen. Sie sind deutlich preiswerter, das Ergebnis liegt in 20 Minuten vor und sie zeigen ein positives Ergebnis nur bei einer hohen Viruslast im Rachen, also bei bestehender Infektiosität an. Wegen ihrer geringeren Empfindlichkeit waren

Impfstrategien im Betrieb: Forderungen an die Bundesregierung

In einem Thesenpapier haben sich die Gesundheitsexperten Oliver Walle, BBGM, Volker Nürnberg, BDO, und Mathias Bellinghausen, Gesellschaft für Prävention, an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn gewandt. Ein Auszug aus den Forderungen.

Finanzielle Unterstützung für Corona-Schutzmaßnahmen der Unternehmen

Den Betrieben kommt besondere Verantwortung bei der aktuellen Pandemiebekämpfung zu. Da die Unternehmen eine Umgestaltung von Arbeitsplätzen (Abstand, Trennwände) durchführen sowie eine individuelle Test- und Antikörper-teststrategie vorhalten müssen, sollten sie finanziell und ideell unterstützt werden.

Impfstrategie auf Betriebe in Deutschland ausdehnen

Das Setting Betrieb eignet sich hervorragend, um im nächsten Schritt in die nationale Impfstrategie zu Covid-19 aufgenommen zu werden. Der Staat ist gefordert, die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine systematische Impfung von Mitarbeitenden auf freiwilliger Basis würde den Unternehmen helfen, mit einer Belegschaft, die voll handlungsfähig ist, aus der Krise zu kommen.

Impfung im Betrieb durch Betriebsärzte

In den deutschen Betrieben stehen über 12.000 Betriebsärzte, weiteres medizinisches Personal sowie diverse Dienstleister aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz zur Verfügung, mit deren Hilfe man die Impfziele in Deutschland deutlich schneller erreichen könnte. (...) So könnten auch die von der Pandemie überforderten Ämter und Pflegeeinrichtungen entlastet und ihnen eine Chance zur schnellen Reorganisation und Digitalisierung gegeben werden.

§ 4 der Coronavirus-Impfverordnung zählen, noch nicht im Großhandel zur Verfügung stehen, sondern weiterhin durch den Bund zentral bewirtschaftet," erklärt Gravert. Da der Bund die Kosten für die Impfstoffe komplett übernehmen wolle und die Logistik aufwändig sei, rät er von einer Beschaffung des Impfstoffes auf Unternehmenskosten als „unnötig und unwirtschaftlich“ ab. Auch der Imageschaden, wenn ein Unternehmen seine Mitarbeiter vorbei an der staatlichen Impfreihenfolge impfe, sei zu bedenken.

Es könne aber voraussichtlich sinnvoll sein, die staatlichen Impfzentren und Gesundheitsbehörden bei der Auswahl der „Personen in besonders relevanter Position“ mit entsprechenden Namens- und Kontaktlisten aus dem Unternehmen zu unterstützen. Das müsse mit den Interessenvertretungen und dem Mitarbeiterdatenschutz im Unternehmen abgestimmt werden, da es sich um persönliche Daten im Kontext des Gesundheitsschutzes handle. Alternativ sei es möglich, die Mitarbeitenden in relevanter Position nach §4 Coronavirus-Impfverordnung mit einer entsprechenden Bescheinigung auszustatten, damit sie im Impfzentrum entsprechend prioritär eingeplant werden. Mitarbeitende über 60 Jahre werden unabhängig davon direkt vom Amt eingeladen, Mitarbeitende mit bestimmten chronischen Erkrankungen und Angehörige von Pflegepersonen erhalten ihre Impfberechtigung vom betreuenden Arzt.

Sollten Betriebsärzte in das Impfgeschehen durch die Bundesregierung eingebunden werden und einen einfachen Zugang zu Impfstoffen erhalten, sei, so Gravert, zu prüfen, ob die vereinbarten Vertragsleistungen zu Gunsten einer Impfkampagne innerhalb der Unternehmen umpriorisiert werden können. Denkbar sei auch, meint der leitende Arzt der Deutschen Bahn, dass

zusätzliche Zeitkontingente eingekauft werden können. Dann könnten Betriebe gegebenenfalls eigene betriebsinterne Impfzentren einrichten und ihre Mitarbeiter dort impfen.

Und auch die psychische Gesundheit ist ein Aspekt, der in der Pandemiestrategie berücksichtigt werden muss. „Die psychosozialen Folgen von Lockdown, Kurzarbeit, Arbeitsplatzverlust und Belastungen im Homeoffice beispielsweise wegen Social Distancing müssen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen mit beachtet werden“, erklärt Walle. Die Pandemie zeige die Bedeutung von allgemeiner Resilienz und insbesondere von einem intakten Immunsystem, das durch systematische Prävention und Gesundheitsförderung erzielt werden kann. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention direkt am Arbeitsplatz, in Fitness- und Gesundheitseinrichtungen sowie über digitale Lösungen könnten nach Überzeugung des BBGM-Vorsitzenden deshalb in der Prävention eine wertvolle Unterstützung darstellen. Er erklärt: „Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen brauchen wir – gegebenenfalls auch nur übergangsweise – noch weitere Anreize zum Aufbau, der Erweiterung und der Verstärkung betrieblicher Gesundheitsförderung.“ Doch noch vermisst er Signale aus dem Bundesgesundheitsministerium, wie Unternehmen hier Unterstützung bekommen können. Walle: „Hier braucht es Rückenwind durch die Politik und ein zeitnahes Handeln.“ ■■■

KATHARINA SCHMITT verantwortet beim Personalmagazin mehrere Themenfelder. Sie hat aber den Eindruck, seit einem Jahr nur noch über das Thema BGM zu schreiben, und hofft auch deshalb auf ein baldiges Ende der Pandemie.